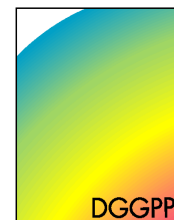


Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie e.V.



DGGPP e.V., Postfach 1366, 51657 Wiehl

Ministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler
Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit
und Demografie
des Landes Rheinland-Pfalz
Bauhofstr. 9
55116 Mainz

22. April 2015

Sehr geehrte Frau Ministerin Bätzing-Lichtenthäler,

als medizinische Fachgesellschaft ist die Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie e.V. (DGGPP) in vielen Projekten engagiert, u. a. in der Allianz für Menschen mit Demenz der Bundesregierung und der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen. Inhaltlich sind für uns Fragen der medizinischen und pflegerischen Versorgung von psychischen Erkrankungen im Alter, wie etwa Depression und Alzheimer-Krankheit, von besonderer Bedeutung. Gerade die stetig wachsende Gruppe von Alzheimer-Kranken wird unser Gesundheits- und Sozialwesen vor eine bislang nicht bekannte Herausforderung stellen.

Mit großer Sorge betrachten wir die von der großen Koalition geplante Einführung der sogenannten generalistischen Pflegeausbildung, die die Abschaffung von Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege in ihrer bisherigen Form vorsieht. Dieses Vorhaben ist umso unverständlicher, als Deutschland mit dem Altenpflegeberuf und seinen differenzierten Curricula schon vor Jahren ein Modell geschaffen hatte, das inzwischen weltweit von Fachleuten als vorbildlich angesehen wird.

Auf der anderen Seite brauchen wir neben den speziellen sozialpflegerischen Kompetenzen der Altenpflege weiterhin die erprobte Fachkompetenz der Krankenpflege. Ein Pflegegeneralist, der wie bisher 3 Jahre ausgebildet wird, sich allerdings in dieser Zeit Kompetenzen in allen drei bisher getrennten Ausbildungsberufen aneignen soll, kann zwangsläufig auch nicht annähernd die jetzt in jedem einzelnen Berufsfeld geforderten Kenntnisse und Erfahrungen erwerben.

Wie Sie wissen, rechnet das Statistische Bundesamt für 2025 mit etwa 152.000 fehlenden Pflegekräften, PriceWaterhouseCoopers bis 2030 mit 950.000 fehlenden Fachkräften in Gesundheit und Pflege insgesamt.

Parallel dazu verändert sich der wichtigste Pflegedienst - die Familie. Die individuelle Mobilität steigt, die Zahl der Einpersonenhaushalte nimmt zu. Verschärft wird diese Entwicklung durch den starken Geburtenrückgang. Damit fehlen nicht nur Einzahler in die Sozialsysteme, es können sich auch immer weniger Jüngere um die älteren Pflegebedürftigen kümmern.

Geschäftsstelle

DGGPP e.V.
Postfach 1366
51657 Wiehl
Tel.: 02262/797683
Fax: 02262/999 9916
GS@dggpp.de

Vorstand

Prof. Dr. med. H. Gutzmann
Berlin
Präsident

PD Dr. med. M. Haupt
Düsseldorf
Vizepräsident

R. Kortus
Berglen
Schatzmeister

Dr. med. D. K. Wolter
Flensburg
Schriftführer

Prof. Dr. med. G. Adler
Mannheim

Dr. med. B. Baumgarte
Gummersbach

Dr. med. L. M. Drach
Schwerin

Prof. Dr. med. T. Supprian
Düsseldorf

PD Dr. med. C. Thomas
Stuttgart

Wissenschaftl. Beirat

Prof. Dr. med. H. Förstl
München

Prof. Dr. med. G. Heuft
Münster

Prof. Dr. med. S. Kanowski
Berlin

Prof. Dr. med. H.-J. Möller
München

Prof. Dr. med. H. Radebold
Kassel

Bankverbindung

Deutsche Apotheker- und
Ärztebank Saarbrücken
IBAN:
DE07300606010003626377
BIC-SWIFT:
DAAEDED3

www.dggpp.de

Die Zahl der Demenzkranken steigt stetig an und wird sich bis 2050 mehr als verdoppeln. Wer versorgt diese Patienten dann medizinisch und pflegerisch?

Nach Ansicht der DGGPP wird die verstärkte Zusammenarbeit unterschiedlicher Experten aus Medizin, Pflege und den Sozialen Berufen in multiprofessionellen Teams notwendig sein, um die vielfältigen medizinischen und pflegerischen Herausforderungen des Demografischen Wandels zu meistern.

Aus unserer Sicht werden deshalb alle - Krankenhäuser, Heime und besonders die Patienten - verlieren, wenn die generalistische Pflegeausbildung mit den aus dem Eckpunktepapier vom 2. März 2012 bekannten Grundzügen umgesetzt werden sollte.

Leider war bislang die DGGPP - und wohl die Medizin insgesamt - nicht in die Diskussion um dieses wichtige Zukunftsprojekt „Pflegeausbildung“ eingebunden. Auch unser Angebot, an dem Workshop am 20.6.2014 in Berlin, der vom BMG gemeinsam mit dem BMFSFJ ausgerichtet wurde, teilzunehmen, wurde leider abgelehnt. Deshalb wenden wir uns jetzt direkt an Sie mit der Bitte, dafür zu sorgen, dass auch medizinische Fachkompetenz in die Diskussion eingebunden wird.

Da inzwischen in fast allen gerontopsychiatrischen Kliniken und Abteilungen AltenpflegerInnen mit gutem Erfolg beschäftigt werden, ist es der Gesellschaft ein großes Anliegen, darauf hinzuweisen, dass wir weiterhin auf die bereits heute dringend benötigten, gut ausgebildeten Fachkräfte aus den beiden Berufen Kranken- und Altenpflege zurückgreifen möchten.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink that reads "Hans Gutzmann". The signature is written in a cursive, flowing style.

Prof. Dr. med. Hans Gutzmann
Präsident der DGGPP

Gleichlautend an:

Die zuständigen Landesminister und Senatoren